

Zeitschrift: Cartographica Helvetica : Fachzeitschrift für Kartengeschichte
Herausgeber: Arbeitsgruppe für Kartengeschichte ; Schweizerische Gesellschaft für Kartographie
Band: - (2005)
Heft: 31

Artikel: Die Carte de l'Empereur (1808-1812) und die Carte militaire de l'Allemagne (1822-1830) 1:100'000
Autor: Fischer, Hanspeter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-15359>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die *Carte de l'Empereur* (1808–1812) und die *Carte militaire de l'Allemagne* (1822–1830) 1:100 000

Hanspeter Fischer

Während der Zeit der napoleonischen Kriege war es die Aufgabe der französischen Militärkartographen, die Planungsunterlagen für Aufmarsch und Schlachten bereitzustellen und das eroberte Gebiet zu kartieren. Daneben begannen die französischen Militärkartographen ab 1801 mit geodätischen und topographischen Arbeiten für eigenständige Kartenwerke, so zum Beispiel in Südwestdeutschland für die *Carte de la Souabe* und in Bayern für die *Carte de la Bavière*. Das umfangreichste Kartenwerk dieser Zeit ist die *Carte de l'Allemagne*, in erweiterter Fassung auch als *Carte de l'Empereur* bezeichnet. Als Folgeprodukt dieses Kartenwerks entstand die *Carte militaire de l'Allemagne* (1822–1830).

Die französischen Militärkartographen

Die Zeit der Napoleonischen Kriege war gleichzeitig auch eine Zeit, die grosse Anforderungen an das fachliche Können der französischen Militärkartographen, der «Ingénieurs géographes militaires», stellte. Zu ihren Aufgaben gehörte es, die Planungsunterlagen für Aufmarsch und Schlachten bereitzustellen und anschliessend nach Beendigung der zahlreichen Schlachten die Stellungen der eigenen und der gegnerischen Truppen und deren Bewegungen während der Schlachten in den sogenannten Schlachtenkarten zu dokumentieren. Auch für die Schlachtengemälde als bildliche Darstellungen des Kampfgeschehens waren die Militärkartographen zuständig. Daneben begannen ab 1801 die französischen Militärkartographen während der militärischen Besetzung mit geodätischen und topographischen Arbeiten für eigenständige Kartenwerke, so zum Beispiel in Südwestdeutschland für die *Carte de la Souabe* (siehe *Cartographica Helvetica* 27/2003) und in Bayern für die *Carte de la Bavière*. Das umfangreichste Kartenwerk dieser Zeit, das in der Kartographiegeschichte allerdings bis heute noch verhältnismässig selten behandelt wurde, ist die *Carte de l'Allemagne*, in erweiterter Fassung auch als *Carte de l'Empereur* bezeichnet. Als Ableger dieser Kartenschöpfung entstand nach der endgültigen Besiegung Napoleons im Jahr 1815 die *Carte militaire de l'Allemagne*.

Die *Carte de l'Empereur* 1:100 000

Das Jahr 1806 war politisch für Deutschland ein folgeschweres Jahr. Zu Beginn dieses Jahres wurden das seit 1803 bestehende Kurfürstentum Baden zum Grossherzogtum und das damals neu gebildete Kurfürstentum Württemberg zum Königreich erhoben. Unter dem Protektorat Kaiser Napoleons entstand am



Abb.1: Der Ingenieurgeograph Louis-Albert-Ghislain Bacler d'Albe (1761–1824) koordinierte als Chef des kaiserlichen «Bureau Topographique» die kartographischen Arbeiten für die *Carte de l'Empereur*. Kupferstich von Konrad Westermayr (1765–1834) nach einer Bildnisminiatur von Jean Henri Cless. (Foto: Bibliothèque Nationale de France, Paris).

12. Juli 1806 der Rheinbund. 16 süd- und westdeutsche Staaten verpflichteten sich auf Napoleons Befehl zur Heeresfolge und traten aus dem Reichsverband aus. Baden, Hohenzollern, Württemberg und Bayern gehörten als grössere süddeutsche Staaten dem Rheinbund an. Infolge des Untergangs des alten Reichs legte der österreichische Kaiser Franz II. daraufhin am 6. August 1806 die Reichskrone nieder. Weitere deutsche Staaten schlossen sich im Laufe des Jahres 1806 dem Rheinbund an (Abb.2). Der Krieg von 1806/07 gegen Preussen führte zu dessen totaler Niederlage.

Diese politische Entwicklung hatte auch wesentlichen Einfluss auf die Kartographie Deutschlands. Nach Abschluss des Vertrags über den Rheinbund gab Napoleon am 17. Juli 1806 den Befehl, ein Kartenwerk über Deutschland herzustellen. Geplant war zunächst eine aus 144 Blättern bestehende *Carte de l'Allemagne*, die das ganze besetzte Gebiet vom Rhein bis nach Wien und von der Schweiz bis nach Hannover darstellen sollte. Diese Karte sollte im gleichen Massstab wie die bereits in Arbeit befindlichen Karten von Südwestdeutschland und Bayern, die *Carte de la Souabe* und die *Carte de la Bavière*, hergestellt werden. Beide Karten sollten Bestandteile der *Carte de l'Allemagne* werden; diese sollte hinreichend detailliert sein, um allen Anforderungen genügen zu können.

Das zentrale Kartenarchiv Frankreichs, das «Dépôt de la Guerre» in Paris, erhielt daher den Auftrag, die *Carte de l'Allemagne* als militärische Karte von ganz

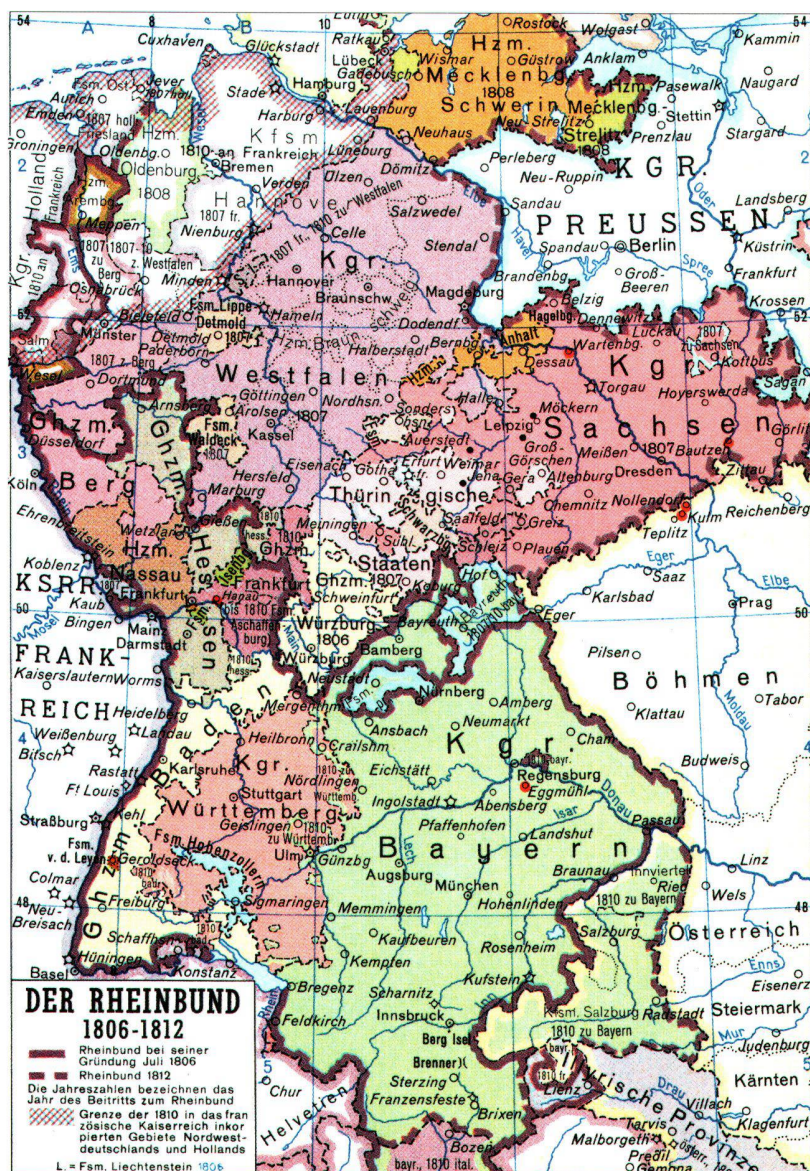


Abb. 2: Am 12. Juli 1806 wurde der Rheinbund unter dem Protektorat Napoleons I. gegründet. Die von einem violetten Band umschlossenen, flächig kolorierten Staaten gehörten seit seiner Gründung diesem Staatenbund an. (aus: *Großer Historischer Weltatlas*, 3. Teil Neuzeit, München 1957).

Deutschland herzustellen. Eine Überprüfung des vorhandenen – angekauften und erbeuteten – Kartenmaterials im Jahr 1807 zeigte jedoch, dass der weitaus grösste Teil sehr ungenau und darüber hinaus auch unvollständig war.

Am 22. Februar 1808 gab Napoleon dann den Befehl, innerhalb eines Jahres eine wesentlich umfangreichere Militärkarte von Mitteleuropa zu schaffen. Sie sollte vom Rhein bis nach dem heutigen Lettland und Weissrussland im Nordosten und bis Wien im Südosten reichen. Die Anzahl der Kartenblätter vergrösserte sich dadurch zunächst auf etwa 244. Für diese Karte haben sich die Bezeichnungen *Grande Carte de l'Allemagne* oder vor allem *Carte de l'Empereur* eingebürgert. Aus der Gebietserweiterung ist auch ersichtlich, dass sie die Planungsunterlage für künftige Feldzüge nach Österreich und Russland bilden sollte. Wie schon bei der *Carte de la Souabe* wurden bei der *Carte de l'Empereur* dieselben kartographischen Gestaltungselemente gewählt: Bonnesche Kartenabbildung, Zentralpunkt als Schnittpunkt des Pariser Meridians und des 45°-Breitenkreises, Abbildung des Pariser Meridians als x-Achse, Abbildung der Tangente an den 45°-Breitenkreis als y-Achse, Massstab 1:100 000, Angabe der Massstäbe in Toisen und Meilen, Blattformat 80 x 50 cm (Breite x Höhe), Nummerierungssystem als Kombination von Buchstaben für die Spal-

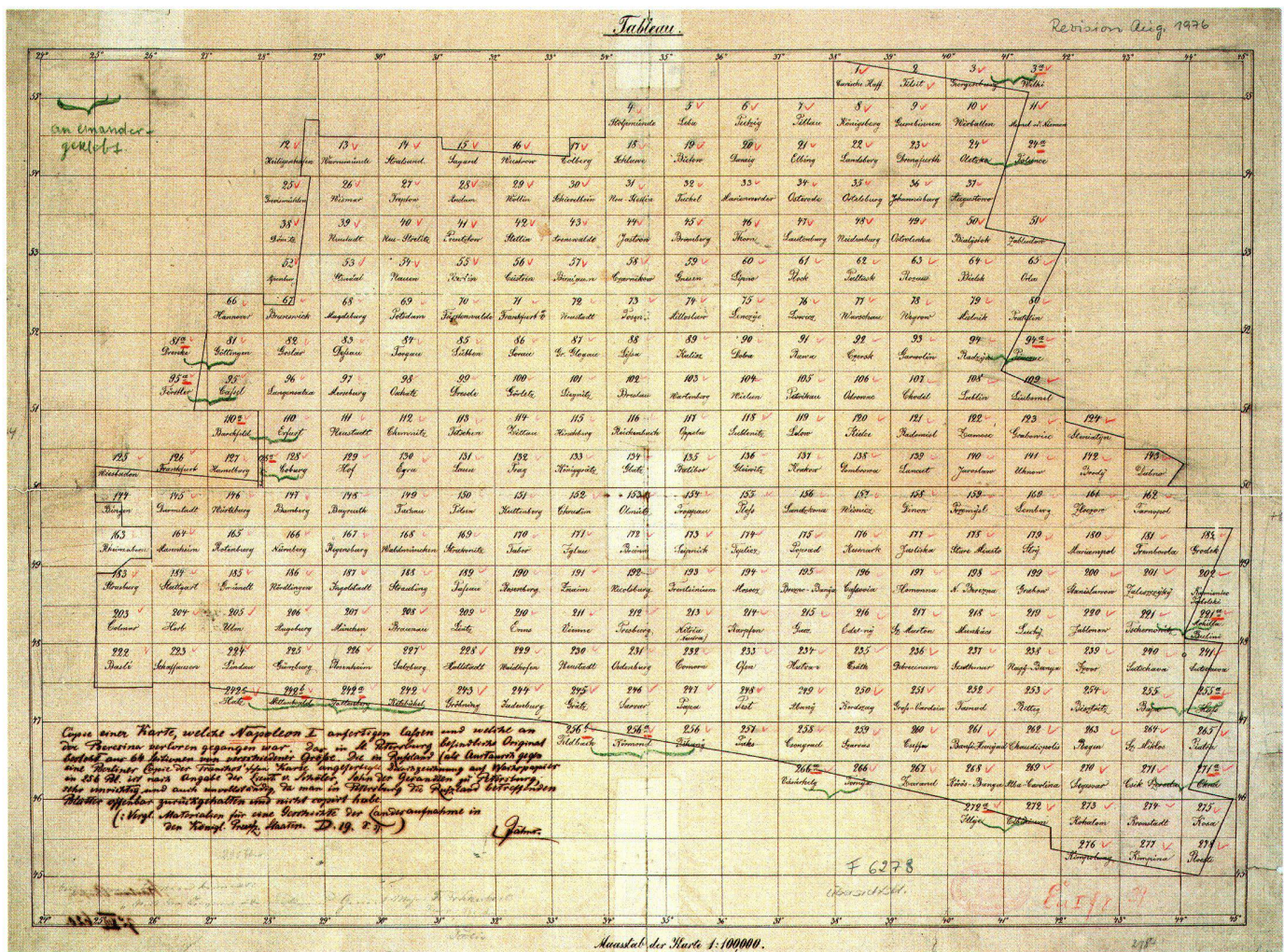
ten von West nach Ost und von Ziffern für die Reihen von Süd nach Nord. Daneben sollten die wichtigsten Strassen mit einem roten Farbband koloriert werden. Um die noch fehlenden Kartenunterlagen zu erhalten, nahm eine Gruppe französischer Ingenieurgeographen Kontakt mit den deutschen Staaten auf. So waren beispielsweise die Ansprechpartner für den Ingenieurgeograph Duvivier im Grossherzogtum Baden Generalmajor Karl Christian Viorodt (1744–1812) und im Königreich Württemberg Oberst Carl Christian Gottlob von Seeger (1733–1858). Beide Offiziere waren Chefs der Ingenieur-Corps dieser Staaten. In Baden und Württemberg waren die Gebiete nördlich der *Carte de la Souabe* noch nicht einheitlich kartographisch erfasst worden. Die in vielen kleineren Herrschaftsgebieten vorhandenen Karten wurden kopiert. Nur wenige Karten waren auf der Grundlage von Triangulationen entstanden. Um die inselartigen Kartenunterlagen zusammenfügen zu können, mussten Triangulationen durchgeführt werden.

Die von den Ingenieurgeographen mit grosser Mühe gesammelten, gross- und kleinmassstäbigen Kartenunterlagen wurden im «Dépôt de la Guerre» in den Massstab 1:100 000 verkleinert und zur Herstellung von Manuskriptkarten verwendet. Die Nachfrage nach einer Zeichenerklärung für die *Carte de l'Empereur* beim französischen Militärarchiv in Paris-Vincennes blieb leider ohne Ergebnis. Für eine bequemere Handhabung der Kartenblätter wurden jeweils vier Einzelblätter zu einem Grossblatt zusammengesetzt, auf Leinwand aufgezogen und gefaltet. Kaiser Napoleon drängte im Juli 1808, besonders den südlichen Teil der neuen Militärkarte zu erhalten, der für ihn von grossem Interesse war.

Während das «Dépôt de la Guerre» für die Erledigung der vermessungstechnischen und kartographischen Arbeiten zuständig war, koordinierte das dem Generalstab zugeordnete kaiserliche «Bureau Topographique» die kartographischen Anforderungen Napoleons.

Chef dieser Stabsstelle war seit 1804 Louis-Albert Ghislain Baclet d'Albe (1761–1824) (Abb. 1). Baclet d'Albe war Ingenieurgeograph. Er war zunächst Chef des topographischen Bureaus von Napoleons italienischer Armee. In dieser Eigenschaft entstand das bekannteste Werk von ihm, eine Generalkarte von Italien aus dem Jahr 1802. 1810 wurde er geadelt, 1813 zum Brigadegeneral und 1814 zum Direktor des «Dépôt de la Guerre» ernannt. Er war Napoleons unentbehrliche Stütze und begleitete ihn auf allen Feldzügen bis 1813. Er betreute das bei den jeweiligen Feldzügen erforderliche Kartenmaterial und machte militärstrategische Vorschläge für die Truppenbewegungen. Sein künstlerisches Talent zeigen die vielen, von ihm geschaffenen Landschafts- und Schlachten-gemälde, Kupferstiche und Lithographien.

Im Juli 1809 bestand die gigantische, unter grossem Zeitdruck innerhalb 15 Monaten entstandene *Carte de l'Empereur* aus 420 Blättern, eine grossartige Leistung der Ingenieurgeographen und Zeichner. Alle Blätter aneinandergesetzt, ergäbe eine Fläche von 168 m². Ihre erste Bewährungsprobe bestand die Karte im Krieg gegen Österreich im Sommer 1809. Dass die Karte grosse Mängel aufwies, geht aus einem Befehl Napoleons vom 19. Dezember 1809 hervor: [...] *sie ist so schlecht, dass ich davon keinen Gebrauch machen kann. Ich ziehe ihr deshalb die erstbeste, bei*



Buchhändlern erstandene Karte vor. Die Mischung von guten und schlechten Bereichen ist schlimm; schlimmer als wenn das Ganze schlecht wäre.¹ Als Folge dieser scharfen Kritik bekam das «Depôt de la Guerre» die Aufgabe, die Karte mit Hilfe neuerer Unterlagen zu berichtigen und zu ergänzen. In den Ländern der habsburgischen Monarchie stand ein grosses Angebot an Karten der Privatkartographie zur Verfügung. In einem geheimen Vertrag mit einem österreichischen Mittelsmann erwarben die französischen Militärkartographen Kopien von Aufnahmen des österreichischen Generalquartiermeisterstabes in den östlichen Gebieten Österreichs; die vereinbarte Summe betrug ungefähr 60 000 [französische] Franken. Vielleicht konnten auch erbeutete Unterlagen der militärischen Landesaufnahme des österreichischen Generalquartiermeisterstabs benutzt werden. Allgemein war ein grosser Mangel der alten Kartenunterlagen, die für die Kompilation verwendet wurden, dass in ihnen vielfach das für die Kriegsführung sehr wichtige Kartenelement der Strassen fehlte. Abgesehen von speziellen Strassen- und Postroutenkarten waren diese erst ab etwa der Mitte des 18. Jahrhunderts in kleinmassstäbigen Karten zu finden. Bei der Kartenrevision wurden auch verbesserte Triangulationsergebnisse eingearbeitet. Ausserdem sollte auf Anweisung Napoleons ein zweites Exemplar der Karte hergestellt werden, um Zwischenfällen vorzubeugen, die im Krieg einen Teil dieses Werkes verloren gehen lassen könnten.² Da im Herbst 1812 der russische Feldzug begann, wurden die kartographischen Arbeiten an der Carte

de l'Empereur bereits anfangs dieses Jahres vorläufig beendet. Weil bis dahin nur ein sehr geringer Teil der Kartenblätter in Kupfer gestochen war, mussten die Originalzeichnungen auf den Feldzug mitgenommen werden. Um das Gewicht der Ladung der Packwagen zu verringern, war geplant, die Blätter am Rand zu beschneiden oder die Zeichnungen auf Seide zu machen. Bacle d'Albe nahm auf Grund eines heute nicht mehr nachvollziehbaren Befehls Napoleons sämtliche Blätter, also zum Beispiel auch die von West- und Süddeutschland, auf den Russland-Feldzug mit. Auf dem katastrophalen Rückzug gingen zwei Packwagen mit Kartenmaterial beim Übergang über die Beresina verloren. Sie enthielten alle Erkundungen von Preussen aus den Jahren 1806 und 1807 und den grössten Teil der Carte de l'Empereur; ein Duplikat existierte nicht. Die Karten gelangten in russische Hände und kamen nach St. Petersburg. Die in einem dritten Packwagen des Generalstabs befindlichen Karten konnten gerettet werden; sie wurden jedoch nach der Völkerschlacht bei Leipzig im Herbst 1813 auf Befehl Napoleons verbrannt. Aus den Erfahrungen in Russland kam die Erkenntnis von Bacle d'Albe, künftig keine Originale mehr in die Feldzüge mitzunehmen.

Die Carte militaire de l'Allemagne 1:100 000

Im Jahr 1816 verhandelte der preussische Gesandte in St. Petersburg mit einem Vertreter der russischen Regierung mit dem Ziel, vor allem in den Besitz der deutschen Gebiet darstellenden Blätter der Carte de l'Empereur zu gelangen. Schliesslich wurde ein Abkom-

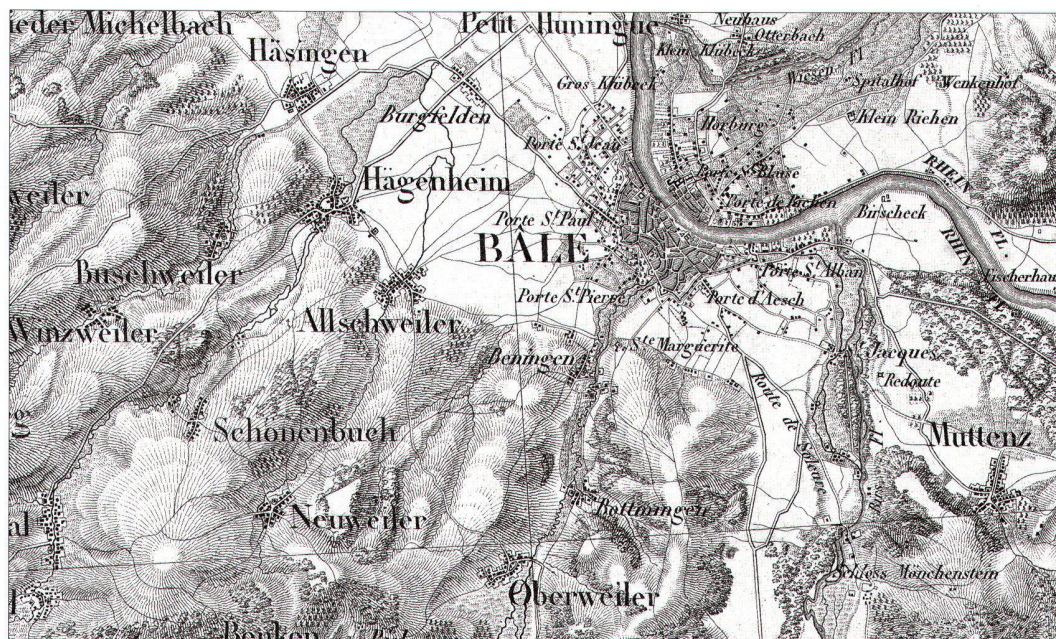
Abb.3: Blattübersicht zur Carte militaire de l'Allemagne, Originalmassstab 1:100 000. Format: 72 x 51 cm. (Sign. Kart. F 6278-Bl. 223, Staatsbibliothek zu Berlin – Preussischer Kulturbesitz).

Der handschriftliche Erläuterungstext lautet: Copie einer Karte, welche Napoleon I. anfertigen liess und welche an der Beresina verloren gegangen war. Das in St. Petersburg befindliche Original besteht aus 64 Sektionen von verschiedener Grösse. Die in Rußland (als Austausch gegen eine Berliner Copie der Tranchot'schen Karte angefertigte) Durchzeichnung auf Wachs-papier in 256 Bl. ist nach Angabe des Lieut. v. Schöler, Sohn des Gesandten zu Petersburg, sehr unrichtig und auch unvollständig, da man in Petersburg die Rußland betreffende Blätter offenbar zurückgehalten und nicht copiert habe. (Vergl. Materialien für eine Geschichte der Landesaufnahme in den Königl. Preuß. Staaten. D. 19. S. 37).



Abb. 4: Ausschnitt aus Blatt 222 Baslé der Carte militaire de l'Allemagne, Originalmassstab 1:100 000. (Sign. Kart. F 6278-BI. 223. Staatsbibliothek zu Berlin – Preussischer Kulturbesitz).

Abb. 5: Ausschnitt aus Blatt Nr. NE 5–6/S-26 Bâle der Carte de la Souabe, Originalmassstab 1:100 000, 1818 bis 1821 erschienen. Das Gelände ist – im Gegensatz zur Carte militaire de l'Allemagne im gleichen Massstab – mit Schattenschraffen dargestellt.



men getroffen, wonach die Kopie der *Carte de l'Empereur* – ohne die Russland betreffenden Blätter – gegen eine solche der Karten der linksrheinischen, deutschen Gebiete, die sogenannte Tranchot-Karte im Massstab 1:20 000, ausgetauscht werden sollte. Von den im «Dépôt des Cartes» in St. Petersburg befindlichen, aus 64 Sektionen verschiedener Formate bestehenden Originalzeichnungen sind zwischen 1822 und 1830 Kopien angefertigt worden. Die Durchzeichnungen auf Wachspapier wurden dem Preussischen Generalstab übergeben.³

Eine Nachfrage über den Verbleib der Originalzeichnungen beim Zentralen Staatlichen Historischen Archiv in St. Petersburg blieb bis jetzt leider unbeantwortet. Im Russischen Staatlichen Militärhistorischen Archiv in Moskau sind sie jedenfalls nicht vorhanden. Die ursprünglichen Kopien der *Carte de l'Empereur* wurden später etwa im Format von Gradabteilungsblättern zusammengesetzt, auf Leinwand aufgezo-gen und befinden sich heute in den Beständen der Staatsbibliothek zu Berlin (Preussischer Kulturbesitz). Die Grösse eines Blattes entspricht ungefähr einem geographischen Breitenunterschied von 30' (etwa 56 km) und einem Längenunterschied von 1° (etwa 75 km). Das Kartenwerk im Massstab 1:100 000 erhielt die Bezeichnung *Carte militaire de l'Allemagne* und besteht aus 278 handgezeichneten Blättern (Abb. 3). Dazu kommen noch weitere 17 Teilblätter, da diese Blätter mit zusätzlichen Buchstaben bezeichnet worden sind. Die Karte erfasst erstaunlicherweise weit über deutsches Gebiet hinausgehend das mitteleuropäische Gebiet ungefähr zwischen Ostsee und Alpen und zwischen der Linie Rhein – Weser im Westen und der Linie Siebenbürgen – Polen im Osten.

Die gedachten Begrenzungslinien des jeweiligen Kartenblattes werden durch Koordinatenlinien des bereits erwähnten Koordinatensystems gebildet; diese werden jedoch selbst nicht dargestellt. Die geographischen Netzlinien der Zentesimal-Teilung sind jedoch wie bei der *Carte de la Souabe* in 20'-Schritten ausgezogen. Die Blätter passen ohne Überlappung exakt aneinander. Sie besitzen allerdings keinen Kartenrahmen und keinen Kartenrand; somit fehlen auch die Angaben der geographischen Breiten- und Längswerte. Alle Blätter sind in einem einheitlichen Darstellungsstil gezeichnet. Weitere Informationen zur besseren Erschliessung des Karteninhalts, wie Massstab und Zeichenerklärung, fehlen allerdings. Die Beschreibung der wichtigsten Zeichensignaturen muss deshalb anhand des Karteninhalts erfolgen.

Im Gegensatz zu einer einfarbigen Karte sind die kolorierten Blätter der *Carte militaire de l'Allemagne* für den Kartenbenutzer sehr übersichtlich. Die Städte und Ortschaften sind durch Einzelhausdarstellung in roter Farbe im Kartenbild hervorgehoben. Das Strassennetz ist reichhaltig. Die Hauptstrassen sind dick, die nachgeordneten Strassen dünn schwarz gezeichnet. Die für die Truppenbewegungen sehr wichtigen und geeigneten Strassen sind mit roter Farbe gekennzeichnet. Die mit Namen bezeichneten wichtigsten Flüsse und Seen sind durch Uferlinien und ein blaues Flächenkolorit deutlich erkennbar. Bäche sind einlinig schwarz dargestellt. Die wichtigsten Städte sind in römischer Kapitalschrift, die übrigen Ortschaften in kursiver Schrift bezeichnet. Eine Darstellung der Nutzungsarten fehlt. Sehr ansprechend ist die plastische Geländedarstellung. Während diese zum Beispiel bei



der *Carte de la Souabe* durch Schattenschraffen erfolgt, findet hier eine Schummerung zur formanschaulichen Geländegestaltung statt. Zur Schummerung wird eine überwiegend aus Nordwesten kommende Hauptlichtrichtung angenommen. Durch die fehlende Darstellung der Nutzungsarten und die Wiedergabe des Geländes durch Schummerung anstelle von Schraffen wirkt das generalisierte Kartenbild aufgelockerter und wird dadurch übersichtlicher.

Kartenquellen, Kartenvergleiche

Es ist sicher interessant, beispielhaft zu überprüfen, ob ausser der *Carte de la Souabe* weitere Quellen für die *Carte de l'Empereur* und für die *Carte militaire de l'Allemagne* in Südwestdeutschland und in der Nordschweiz zur Verfügung gestanden haben. Für die *Carte de la Souabe* selbst konnten teilweise bereits vorhandene Unterlagen benutzt werden. Diese Karte entstand ab 1802 durch die Zusammenarbeit von französischen Militärkartographen mit deutschen Privatkartographen. Zahlreiche Blätter der *Charte von Schwaben* von Bohnenberger und Amman im Massstab 1:86 400 und teilweise der *Atlas Suisse* von Meyer und Weiss im Massstab 1:120 000 bildeten eine wertvolle Hilfe für das neue Kartenwerk. Allerdings enthalten beide als Vorlagen benutzten Kartenwerke nicht die Vielfalt an topographischen Einzelheiten wie die französische Militärkarte. Die kartographischen Entwürfe für die *Carte de la Souabe* wurden in die *Carte de l'Allemagne* beziehungsweise in die *Carte de l'Empereur* eingearbeitet und damit auch in deren Ableger, die *Carte militaire de l'Allemagne*, als Kopie übernommen. Es liegt daher nahe, Vergleiche zwischen der erstgenannten und der letztgenannten Karte durchzuführen. Dabei wird vorausgesetzt, dass die *Carte militaire de l'Allemagne* sorgfältig kopiert worden ist. Eine Überprüfung wurde für die Bereiche Basel, Schaffhausen und Stuttgart durchgeführt (Abb. 4, 6 und 7).

Abb. 6: Ausschnitt aus Blatt 184 Stuttgart der *Carte militaire de l'Allemagne*, Ausschnitt auf ca. 70% verkleinert. Der schmale Zwischenraum nördlich von Stuttgart weist auf das spätere Zusammensetzen der Blätter der *Carte militaire de l'Allemagne* hin, das entlang der übernommenen nördlichen Randlinie von Blatt Stuttgart der *Carte de la Souabe* erfolgt ist. (Sign. Kart. F 6278-BI. 223. Staatsbibliothek zu Berlin – Preussischer Kulturbesitz).



Abb. 7: Ausschnitt aus Blatt 223 Schaff[h]ausen der *Carte militaire de l'Allemagne*, Originalmassstab 1:100 000. (Sign. Kart. F 6278-BI. 223. Staatsbibliothek zu Berlin – Preussischer Kulturbesitz).

Bei allen drei Kartenausschnitten kann man als wichtigstes Ergebnis festhalten, dass das in der *Carte de la Souabe* (Abb. 5) sehr detailliert wiedergegebene Wegnetz über die *Carte de l'Empereur* auch in die *Carte militaire de l'Allemagne* übernommen worden ist. Hingegen sind dort die vielen kleineren Wohnplätze und Einzelhöfe meistens nicht mehr dargestellt. Bezüglich der Siedlungsnamen ergibt sich kein einheitliches Bild. Gegenüber der heute üblichen Schreibweise sind manchmal die Bezeichnungen falsch geschrieben. Andere Namen sind in beiden französischen Kartenwerken identisch. Manche Einträge sind durch die politische Entwicklung überholt gewesen. So ist beispielsweise im Bereich Konstanz die Abtei Petershausen bereits 1802/03 säkularisiert und die Deutschordenskommande Mainau wie Petershausen im Jahr 1805 badisch geworden. Hinweise sind weder in der *Charte von Schwaben* noch in der *Carte de la Souabe* zu finden. Es ist deshalb anzunehmen, dass hier auch noch andere, wenn auch veraltete Kartenunterlagen oder Verzeichnisse zur Verfügung gestanden haben. Im Kartenausschnitt Stuttgart sind deutlich die Spuren der *Carte de la Souabe* zu erkennen: Ein schmaler Zwischenraum nördlich von Stuttgart weist auf das spätere Zusammensetzen der Blätter der *Carte militaire de l'Allemagne* hin, das entlang der übernommenen nördlichen Randlinie von Blatt Stuttgart der *Carte de la Souabe* erfolgt ist (Abb. 6). Ferner sind die ausgezogenen geographischen Netzlinsen der Zentesimal-Teilung zu erkennen, die das Kartenbild quer durchkreuzen und von der *Carte de la Souabe* übernommen wurden.

Um eine ungefähre Aussage über die Genauigkeit der Karte machen zu können, wurden 12 Strecken aus den drei Kartenausschnitten mit den entsprechenden Strecken aus modernen Karten verglichen. Der prozentuale mittlere Streckenfehler beträgt 2,5%, bezogen auf eine durchschnittliche Streckenlänge von 9 km. Dieser Fehler entspricht etwa dem bei einigen Blättern der *Charte von Schwaben* ermittelten Wert.

Schlussbetrachtung

Es ist sicher beeindruckend, wie die französischen Militärkartographen und Zeichner unter grossem Einsatz und in kürzester Zeit die *Carte de l'Empereur* fertiggestellt haben. Über die davon kopierte *Carte militaire de l'Allemagne* ist es möglich, sich ein Bild von der *Carte de l'Empereur* zu machen. Für die Kriegsführung war diese napoleonische Militärkarte sicher besser geeignet als die *Carte de la Souabe*, für die ja – bedingt durch die lange Herstellungszeit und durch den geplanten Druck – in erster Linie eine zivile Nutzung vorgesehen war. Durch die Einstufung der militäri-

schen Kartenwerke als «geheim» und ihre Aufbewahrung in den Archiven waren sie allerdings nur einem kleinen Personenkreis zugänglich. Auch heute ist eine zivile Forschung in gewissen Fällen noch erschwert. Es wäre deshalb wünschenswert, diese Militärkarten Napoleons I. durch Faksimilierung einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen.⁴

Anmerkungen

- 1 Zitiert nach Berthaut, Band II, S. 159–160: *elle est si mauvaise que je n'en puis faire aucun cas; je lui préfère la première carte prise chez un libraire. Ce mélange de parties bonnes et mauvaises est malheureux et pire que si le total était mauvais.*
- 2 Zitiert nach Berthaut, Band II, S. 162: *afin d'éviter aux accidents qui pourraient, à la guerre, priver d'une partie de cet ouvrage.* Bei der Verwendung von polnischen und russischen Unterlagen mussten die Ortsnamen von kyrillischer in lateinische Schrift umgesetzt werden.
- 3 Hans Klein weist in seinem Aufsatz *Nordwestdeutschland in der exakten Kartographie der letzten 250 Jahre*, erschienen in den *Westfälischen Forschungen* 18 (1965), auf S. 51 auf diese Karte hin und fügt hinzu, dass diese vor nicht allzu langer Zeit unter den Beständen der Deutschen Staatsbibliothek Berlin wieder aufgefunden worden sei.
- 4 Für die Unterstützung und Beratung möchte ich Herrn Dipl.-Ing. Holger Scheerschmidt (Kartenabteilung, Staatsbibliothek zu Berlin – Preussischer Kulturbesitz) herzlich danken.

Quellen und Literatur

- Berthaut, Henri:** *Les Ingénieurs Géographes Militaires 1624–1831*, Band II. Paris, 1902.
- Bertuch, Friedrich Justin:** *Notiz von der großen Topographischen Charte von Teutschland, welche von dem Dépôt de la Guerre zu Paris bearbeitet wird.* In: *Allgemeine Geographische Ephemeriden*, 36 (1811). S. 481–486.
- Carte militaire de l'Allemagne*, Staatsbibliothek zu Berlin – Preussischer Kulturbesitz: (Sign. Kart. F 6278).
- Dictionnaire Napoléon, sous la direction de Jean Tulard.* Paris, 1989.
- Fischer, Hanspeter:** *Die «Charte von Schwaben» 1:86400.* In: *Cartographica Helvetica* 7/1993. S. 3–10.
- Fischer, Hanspeter:** *Die «Carte de la Souabe» 1:100 000 (1818–1821).* In: *Cartographica Helvetica* 27/2003. S. 3–12.
- Imago Germaniae – Das Deutschlandbild der Kartenmacher in fünf Jahrhunderten.* (Ausstellungskatalog). Weissenhorn, 1996.
- Schmidt, Rudolph:** *Die Kartenaufnahme der Rheinlande durch Tranchot und v. Müffling 1801–1828.* Köln, Bonn, 1973.
- Service historique de l'armée de terre, Paris-Vincennes: Schreiben vom 28.07.2004.

Résumé

La Carte de l'Empereur (1808–1812) et la Carte militaire de l'Allemagne (1822–1830) 1:100 000

En 1808, Napoléon ordonna d'établir une carte des territoires allemands, la *Carte de l'Allemagne* à l'échelle 1:100 000. Cette carte manuscrite, aussi connue sous le nom de *Carte de l'Empereur*, fut achevée en 1809 et révisée par la suite. Le seul exemplaire subsistant après la retraite de Russie en 1812 tomba en mains russes. Entre 1812 et 1830, l'état-major prussien dressa des copies de cette carte qui faisait partie du butin. Celles-ci se trouvent aujourd'hui à la Bibliothèque publique de Berlin. Le lieu où est conservé l'original n'est pas connu.

Summary

The Carte de l'Empereur (1808–1812) and the Carte militaire de l'Allemagne (1822–1830) 1:100 000

In 1808 Napoleon ordered the production of a map of Germany, the *Carte militaire de l'Allemagne* at the scale 1:100 000. This manuscript map, also known as the *Carte de l'Empereur*, was completed in 1809 and later on revised. During Napoleon's retreat from Russia in 1812, the only existing copy fell into Russian hands. From 1822 to 1830 the Prussian general staff produced copies of this map. Today these maps are kept at the state library in Berlin. The whereabouts of the original remains unknown.